

Aus der höheren Töchterschule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-433691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der höhern Töcherschule.

Die Herzigen sprechen von der Ehe und der Hochzeitsreise.

„Ich würde am liebsten eine Reise nach Frankreich machen.“

„Und ich nach Italien.“

„Und mir ist das ganz egal wohin, wenn es nur recht viele Tunnel hat.“

„Was, Sie wollen im Alter von 60 Jahren noch einen Aufstieg per Luftballon riskieren?“

„Na, warum denn nicht, ich will mich bloß darauf vorbereiten der Erde zu entweichen.“

Der Hausherr nimmt nach dem Nachtessen Hut und Stock, um auszugehen. „Wann kommst du wieder?“ fragt mit der bekannten Liebenswürdigkeit die Gattin.

„Nun, ich denke wenn es mir gefällig ist.“

„Ja, aber nicht wahr, mein Schatz, nur nicht etwa noch später.“

Briefkasten der Redaktion.



O. G. i. S. „Der Scherz soll den Umgang befehlen, die Stunden der Langeweile beflügeln, den Lebensgenuss erhöhen, leicht und froh gaulend, wie der Schmetterling um die Blumen im Sonnenstrahl; dann geht auch die Seele, die bei Geschäften oder in der Einjamkeit steif, stumpf und scharf geworden, auf, wie die Pflanze im Frühlingsregen; der Frohsinn erwacht in solcher Gesellschaft bei einem freundlichen Male und gutem Wein, ja selbst bei Bier unter einem verbrüdernden Tabaksnebel; Champagner bleibt freilich der Gott Bacchus des Scherzes.“ So sagt der „lachende Philosoph“ und man wird ihm wenig durchstreichen können. — **L. M.** Daß die St. Galler Kantonsräte ihre Sitze voll ausfüllen, rührt wohl nur daher, weil man nicht auf dem Kopf sitzen kann. — **H. H. i. H.** Wir antworteten Ihnen schon im Briefkasten der vorigen

Nummer. Briefschreiben ist mühsam. — **Augustio.** Nicht übel, aber der gute Mann lebt ja noch und bleibt hoffentlich gesund in alle Ewigkeit. — **N. J. i. P.** Eine „Krazele Zippe“, wie sie jetzt noch die Appenzellerinnen tragen und in früheren Jahrhunderten die Basler Junfmeiter, ist ein teurerer Artikel als Seide, den Inhalt gar nicht gerechnet. — **Peter.** Wenn's eingeschlagen hat, soll's recht sein und die frohe Stimmung möge recht lange andauern. Gruß. — **J. S. i. M.** Die 35 Cm. hohen Laufhunde verdienen allerdings etwelche Berücksichtigung, aber gefl. einen andern Vorschlag, fünf Bilder sind zuviel. — **Klio.** Es wird behauptet, Robespierre habe einmal das Wort gesprochen: „Patrioten stehlen nicht, Alles gehört ihnen.“ Wenn nun wahr wäre, was Sie behaupten, müßte man den Satz in der Verfassung finden. Da dies aber nicht der Fall ist, so fuchteln Sie mit ihrem zweischneidigen Schwert in der leeren Luft herum. — **Fr. i. ?** Schönen Dank. Veranlassen Sie doch den Bezeichneten zu einem Versuch. Das wäre der beste Weg. — **R. T. i. V.** Wir nennen unsere Väter dumm und halten uns für weise; doch unsere Söhne, weiser noch, erwiedern gleicherweise. — **V. B.** Gehst diesmal nicht und nachher ist es zu spät; aber in der „Klatschbabe“ könnst es noch früh genug. Schönen Gruß. — **? I. R.** So viel wir wissen, hat der hiesige Großtempler seinen Logenbruder in Norwegen erjucht, ihm „Mittel und Wege vorzuschlagen, wie sämtliche Weinberge und Bierbrauereien vernichtet werden können.“ Vielleicht nehmen sich die Großmächte dieses gewaltigen Projektes an, wenn sie im Orient mit ihrem Latein zu Ende sind und die Schweiz wird dem Vorberber Franz für seine internationalen Thaten ein neues stolzes Blatt beizufügen haben. — **H. F. i. S.** Stimmt nicht, würde sich aber gut zu einem neuen Rästel eignen. — **O. Z.** Umkehren das Wort: lese — eiel! — **N. N.** Es ist etwas ewig schönes um die Phantastie — aber fallen Sie gefl. nicht in einen Zauchetrog, sonst vergeht sie Ihnen. — **G. Z. i. R.** Der Labislaus darf als Cölibatär gar nicht in dieses Kapitelles „hinainschmöggen“. Uebrigens scheint uns des grauamen Spiels bereits genug zu sein. — **C. i. B.** Nicht wir, die Verhältnisse sind schuld, daß wir die Portraits verschiedener verdienter Männer nicht bringen konnten. Doch trösten wir uns, weil ja nun die Tagesblätter Aushilfe leisten. — **A. i. B.** Etwas scharf ist das Ding schon, aber deswegen „ha men ein doch müd tue“. — Aber Mut des Geltrittes, wie heißt? — **H. M. i. B.** Wenn der Nagel auf den Kopf getroffen ist, so werden wir das am Samstag schon hören. — **M. i. J.** „Ein weggekrümmter Wurm“, wie Göthe sagt. — **Nie.** Aprilscherze, welche wir nicht mehr verwenden können. — **G. T. i. V.** Der Dichter sagt es ja selbst, die „verjunte Glocke“ habe einen Sprung und infolge dessen kann sie auch nicht hell klingen und wenn man einen noch so großen Künstler kommen läßt, um am Seil zu ziehen. — **F. P. i. Z.** Gehen Sie ins Künstlerhaus und sehen Sie sich die beiden Nestlers an. Der eine kann's, der andere kann's nicht. Wer's aber kann, soll's tun, Künstler und Besteller. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (4b)

Zürich 43/52 **Täglich von 11—2½ Uhr**
Table d'hôte à 2 Fr. 50 Cts. **Bahnhof-Buffer**
 Ausgewählte Menus. Excellente Weine.



Die
Kunstanstalt
GRIMME & HEMPEL

Act.-Ges.

Zürich

empfiehlt zur Bausaison
 den Herren

Architekten, Baumeistern,
 Villenbesitzern etc.

Fenster

in einfachster bis zur kunst-
 vollsten Ausführung
 in echter

Bleiverglasung

mit den neuesten

Sujets.

54

Entwürfe und Kostenberechnung
 gratis und franko.

Café-Restaurant „Mainau“

Zürich-Riesbach, Seefeldstrasse 80, Ecke Mainaustrasse **Zürich-Riesbach.**

Gartenwirtschaft. ☉ Kegelbahn. ☉ Billard.

In- und ausländische Zeitungen.

Ausschank des berühmten **Münchner Hackerbier** direkt vom Fass.

Einem verehrlichen Publikum wie allen Freunden und Bekannten in Nah und Ferne die ergebene Anzeige, dass mit 1. April a. c. das

Restaurant zur Mainau

in meinen Besitz überging. Reelle Getränke, vorzügliche Küche und freundliche, zuvorkommende Bedienung zusichernd, bitte, mich mit einem geneigten und geflissentlichen Zuspruche beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

F. Adolf Britt Pfeil.

Stets „BITTER DENNLER“ verlangen

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWART

BITTER DENNLER
INTERLAKEN

BESTER MAGENBITTER
 Die Verdauung befördernd
 Mit oder ohne Wasser angenehmes
 und gesundes Zwischengefränk
FEINSTER TAFELBITTER

57 MEDAILLEN & DIPLOME